

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
bis dreizehnpaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 149.

Donnerstag den 30. Juni.

1887.

Stichtagsmäßiger Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine  
Fortsetzung (1. Forts.) des Romans „Die Blume  
des Glücks“, von Max von Weißenthurn.)

**Zur gefälligen Beachtung!**  
Abonnements für das dritte Quar-  
tal 1887 auf das

**Merseburger Kreisblatt,**  
Amtliches Organ der Merseburger Kreis-  
Verwaltung.

**Gratisbeilagen:** „Unterhaltungsblatt“  
(wöchentlich) „Der Oekonom“ (monatlich  
2 mal) werden zu dem bisherigen Preise von  
der Expedition (1,20 Mk.), den Ausgabestellen  
(1,20 Mk.), unsern Boten (1,40 Mk.), sämtlichen  
kaiserl. Postanstalten (1,50 Mk.) und von den  
Stadt- und Landbriefträgern (1,90 Mk.) ent-  
gegengenommen.

Unsere Boten sind mit der Einzie-  
hung der Abonnementsbeträge gegen  
Aushändigung einer von uns ausge-  
stellten Quittung beauftragt.

Das **Merseburger Kreisblatt**  
veröffentlicht in seinem amtlichen Theile  
alle **Verordnungen und Erlasse**  
des **Königl. Landrathes** Herrn  
Weidlich, der **Polizei-Behörden** des  
Kreises und der **Stadt Merseburg**,  
sowie die **Bekanntmachungen** der hiesigen  
**Königl. Militär-, Civil- und**  
**städtischen Behörden**, von denen  
wir besonders die **für den Handel-**  
**und Gewerbetreibenden wichtigen**  
**Verdingungen, Verkäufe, Ver-**  
**pachtungen, Auktionen** u. her-  
vorheben.

Im Feuilleton begann in Nr. 147 ein **äußerst**  
**spannender Roman** „**Die Blume**  
**des Glücks**“ von Max von Weißen-  
thurn (Verfasser von „**Stolze Herzen**“), welcher  
allen **neu hinzutretenden Abonnenten**  
**gratis nachgeliefert** wird.

Anzeigen jeder Art finden durch das „**Mer-**  
**seburger Kreisblatt**“ außer in Merseburg  
namentlich auf dem Lande eine große, erfolg-  
reiche Verbreitung.

Expedition des Kreisblatt.

**Amtlicher Theil.**

**Zwangsversteigerung.**

Die im Grundbuche von Creppau Band I —  
Blatt 5 — auf den Namen des Landwirths  
Johann Friedrich Schröder zu Creppau einge-  
tragene in Creppau und Creppauer Flur be-  
legene Grundstücke, 1. Hofraum mit Stallge-

bäude, Wohnhaus, Scheune und 2. der Plan  
Nr. 92, Kartenblatt 3, Abschnitt 199, Garten  
von 25 ar 30 qm; 3. vom Plan 25, Karten-  
blatt 1 Abschnitt 72, Acker von 95,00 ar.  
Vom Plan 60, Kartenblatt 2, Flächenab-  
schnitt 107, Acker von 31 ar 90 qm soll auf  
Antrag der Frau Zimmermann Friederike  
Wilhelmine Duente geb. Schröder zu Merseburg  
zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den  
Miteigentümern

am **24. August 1887, Vorm. 9 Uhr**,  
vor dem unterzeichneten Gerichte — in der  
Christl'schen Restauration zu Creppau zwangs-  
weise versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zu-  
schlags wird

am **25. August 1887, Vorm. 11 Uhr**,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 22. Juni 1887.

**Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.**

**Kirschenverpachtung.**

Der diesjährige **Sauerkirchens-Anhang** an  
der Bahntrasse zwischen Merseburg und Corbetha  
soll **Mittwoch, den 6. Juli d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr**  
an Ort und Stelle meistbietend unter den im  
Termine bekannt zu machenden Bedingungen  
verpachtet werden.

Anfang am Bahnhof Corbetha.

Weißensels, den 24. Juni 1887.

**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.**

**Bekanntmachung.**

**Wahl für den deutschen Reichstag.**  
Nachdem der Reichstagsabgeordnete Gutsbe-  
sitzer Neubarth zu Wünschendorf sein Mandat  
für den Wahlkreis Merseburg-Duerfurth  
niedergelegt hat, ist eine Ersatzwahl erforderlich.  
Der Herr Regierungs-Präsident hat den Tag der  
Wahl auf

**Donnerstag, den 14. Juli** er.  
festgesetzt. Die Wahlhandlung beginnt um 10  
Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nach-  
mittags geschlossen.

Die 5 Wahlbezirke sind nebst den Wahlvor-  
stehern, Stellvertretern und Wahllokale aus der  
beigefügten Nachweisung zu entnehmen. Die  
Wählerlisten sind dieselben, wie bei der Wahl am  
21. Februar er.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zu-  
gelassen, welche in die Wählerlisten aufgenommen  
sind. Indem wir die Wähler einladen, an dem  
bestimmten Tage und während der bestimmten  
Stunden sich in dem betreffenden Wahllokale ein-  
zufinden und ihre Wahlzettel abzugeben, bemerken  
wir, um Unregelmäßigkeiten fern zu halten und  
die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu  
sichern, Folgendes:

Abwesende können in keiner Weise durch Stell-  
vertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimm-  
zettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimm-  
zettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem

Namen des Candidaten, welchem der Wähler  
seine Stimme geben will, auszufüllen. Die  
Stimmzettel müssen von weißem Papier, dürfen  
mit keinem äußern Kennzeichen versehen und  
müssen derart zusammengefaltet sein, daß der  
darauf verzeichnete Name verdeckt ist. Stimm-  
zettel bei denen hiergegen verstoßen ist, hat der  
Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Ungültig sind nach § 19 des Reglements:

- 1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier,  
oder welche mit einem äußern Kennzeichen  
versehen sind;
- 2) Stimmzettel, welche keinen oder keinen les-  
baren Namen enthalten;
- 3) Stimmzettel, aus welchen die Person des Ge-  
wählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
- 4) Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name  
oder der Name einer nicht wählbaren Person  
verzeichnet ist;
- 5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vor-  
behalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben  
will, tritt an den Tisch, an welchen der Vorstand  
sitzt, nennt seinen Namen und giebt nach Straße  
und Hausnummer seine Wohnung an. Sobald  
der Protokollführer seinen Namen in der Wähler-  
liste aufgefunden hat, übergibt er seinen Stimm-  
zettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellver-  
treter.

Die Wahl ist direct. Wählbar zum Mitgliede  
des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der  
einen zum Deutschen Reiche gehörigen Staat seit  
mindestens einem Jahre angehört hat.

Während der Wahlhandlung dürfen im Wahl-  
lokale weder Discussionen stattfinden, noch An-  
sprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.  
Merseburg, den 25. Juni 1887.

**Der Magistrat.**

**Nachweisung**

der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die Wahl  
zum deutschen Reichstage in Merseburg.

**Erster Wahlbezirk:** Burgstraße (obere), Burg-  
straße (untere), Entenplan, Gotthardtsstraße incl.  
Halbmondstraße, Johannisstraße, Mälerstraße,  
Markt, am Neumarktschor, Delgrube Preußer-  
straße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine),  
Schulstraße, an der Stadtkirche, Tiefer Keller,  
Wagnerstraße.

**Wahllokal:** Rathhaus.  
**Wahlvorsteher:** Beigeordneter Behender.  
**Stellvertreter:** Apotheker Curze.

**Zweiter Wahlbezirk:** Bahnhofstraße, Globi-  
fauer Straße, Friedrichstraße, vor dem Gotthardts-  
chor, Halleische Straße incl. Chausseehaus, Karl-  
straße, am Klausenthor, Lauchstädterstraße, Leumae-  
rstraße, Lindenstr., Marienstr., Naumburgerstr., Post-  
straße, rother Brückenrain, vor dem Sirtthor,  
Steinstraße, Teichstraße, Weißenselerstraße incl.  
Chausseehaus, Weiße Mauer, Wilhelmstraße.

**Wahllokal:** Herzog Christian.  
**Wahlvorsteher:** Feuer-Societ. Secr. Meyer.  
**Stellvertreter:** Brauereibesitzer Max Berger.

**Dritter Wahlbezirk:** Altenburger Schulplatz, Apothekenstraße, Brauhäuserstraße, Brauhof, Breitenstraße (obere), Breitenstraße (untere), Brühl, Dammstraße, Dom, Dornplatz, Fischerstraße, Georgstraße, Grünstraße, Hälterstraße, Hütterstraße, Kreuzstraße, Milchinsel, Milchstraße, an der Reibbahn, Saalstraße, Seifnerstraße, Windberg.

**Wahllokal:** Livoli.

**Wahlvorsteher:** Bureau-Vorsteher Schwengler.

**Stellvertreter:** Stadtrath Heberer.

**Vierter Wahlbezirk:** an der Geißel, Hirtenstraße, Kurze Straße, Margarethenstraße, Roßmarkt, Sand, Schmalestraße, Seitenbeutel, Sirtberg, Sirtzstraße, (große), Sirtzstraße (kleine), Bornwerk.

**Wahllokal:** Thüringer Hof.

**Wahlvorsteher:** Vorshuß-Vereins-Direktor Bichter.

**Stellvertreter:** Geometer Krüger.

**Fünfter Wahlbezirk:** Altenburg (obere), Altenburg (untere), Amtshäuser, Kirchstraße, Krautstraße, Meuschauerstraße, Mühlberg, Neumarkt, Rosenthal, Schreiberstraße, Stufenstraße, Weinberg, Werderstraße mit Schleuse, Winkel.

**Wahllokal:** Augarth (Krautstr. Nr. 6).

**Wahlvorsteher:** Director Glas.

**Stellvertreter:** Lehrer Haupt.

Merseburg, den 25. Juni 1887.

### Der Magistrat.

### Befanantmachung.

#### Kinderfest.

Die Feier unseres Kinderfestes soll in diesem Jahre Montag am 4. Juli cr. auf dem Aulanplatz stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauf folgenden Tage nothwendig machen sollte. Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1) Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatz versammelt und aufgestellt sein. Nach dem Gesänge des Liedes „Eine feste Burg ic.“ erfolgt der Auszug durch die Gotthardtsstraße, Abends ungefähr um 8 Uhr findet der Einzug durch das Sirtzthor statt. Die Kinder stellen sich auf dem Marktplatz auf, wo zum Schluß das Lied: „Nun danket alle Gott“ gesungen wird.

Die Behörden, die Hrn. Geistlichen und diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienväter werden eingeladen, sich ebenfalls anzuschließen. Die Herren Bürgergeschützen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2) Zur Ausführung der nötigen Arrangements auf dem Festplatz sind deputirt die Herren Stadträthe Kops und Heberer, die Herren Stadtverordneten Bichter, Hartung, Heyne und Hoffmann, sowie der Rector Herr Bloch.

3) Alle diejenigen, welche auf dem Festplatz Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuweisenden Plätze spätestens bis zum 28. Juni cr. bei dem Garnison-Vorwalter Herrn Rheinwein zu melden. Derselbe wird die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mittheilen.

Für Benützung der überwiesenen Plätze sind an Standgeld 5 Pfg. pro qm., mindestens aber 10 Pfg. zu entrichten, welches am 4. Juli cr. früh auf dem Plage gegen Quittung an den Wegeausseher Biehweg zu zahlen ist.

Das Comité behält sich ausdrücklich vor, die Größe der anzuweisenden Plätze zu bestimmen, also je nach den Raumverhältnissen auf die erfolgten Anmeldungen Reductionen eintreten zu lassen, worüber bei der am 29. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Verlosung der Plätze Bestimmung getroffen wird.

4) Zur Abwehrung von Störungen werden folgende polizeiliche Bestimmungen erneuert:

a. Um auf den Festplatz zu gelangen und von demselben wieder herunter zu gehen, dürfen nur die hergestellten Aufgänge benützt werden. Jede Beschädigung der Böschungen muß vermieden werden.

b. Die auf dem Plage stehenden Bäume dürfen in keiner Weise beschädigt werden.

Die Pflanzung und die neue Anlage werden der Obhut des Publicums dringend empfohlen.

c. Das Reiten und Fahren auf dem Festplatz ist bereits bei einer Strafe bis zu 9 M. verboten. Bei diesem Verbote muß es auch hier bewenden.

d. Das Abbrennen von Feuerwerk auf dem Festplatz wird unteragt.

Uebertretungen werden mit einer Strafe bis zu 9 M. oder verhältnismäßiger Haft belegt, wenn nicht etwa wegen der Nähe der Scheunen und Zelte härtere Bestrafung eintritt.

e. Der Versteher in den öffentlichen Schanfbuden oder Zelten soll über die zwölfte Stunde des Nachts nicht ausgehört werden.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

f. Das Fest darf über den Tag hinaus, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgehört werden. Die sämtlichen Buden und Zelte sind am darauf folgenden Tage von dem Plage wieder zu begeben.

Merseburg, 10. Juni 1887.

### Der Magistrat.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 29. Juni.

### Politische Mittheilungen.

Daß der Kaiser Gasten auch in diesem Jahre besuchen wird, wird von verschiedenen Blättern schon als ganz bestimmt gemeldet. So stehen die Dinge aber keineswegs. Bis hier liegt nur der Wunsch des Kaisers vor, der nicht allein Gasten lieb gewonnen hat, sondern auch die gewohnte alljährliche Begegnung mit seinem hohen Verbündeten, dem Kaiser Franz Joseph, nicht gern entbehren möchte. Ob der Wunsch zur That wird, hängt aber noch ganz von dem Erfolge der Enser Kur und der Witterung ab. Wie bekannt wurde der Kaiser im vorigen Jahre auf der Gasteiner Reise von Schwäche-Anfällen befallen und die Leibärzte wollen ihren kaiserlichen Patienten nicht abermals einer solchen Gefahr aussetzen.

Der deutsche Kronprinz hat in London schon seit Mitte voriger Woche an keinen, seine Cur beinträchtigenden Dingen mehr theilgenommen, fährt aber häufig, sei es im Wagen, sei es im Sonderzug, zu Dr. Morell Madenzie nach London. Im Uebrigen verläßt das Leben des hohen Herrn ungefähr ebenso, als ob er sich in Berlin oder Potsdam befände, ausgenommen etwa die noch häufigeren Spaziergänge und Spazierfahrten, zu denen die ländliche anmuthige Umgebung von Norwood ganz besonders einladet. Anfang Juli wird der Kronprinz mit Gemahlin und Töchtern nach der Insel Wight übersiedeln. Obwohl noch nichts Genaues darüber bestimmt ist, nimmt man an, daß der Kronprinz auf der Insel Wight Gast der Königin sein und daß die letztere gleichzeitig in Osborne Aufenthalt nehmen werde. Der Tag der Abreise ist noch nicht bestimmt, aber schon die Thatsache, daß der Kronprinz eine längere Entfernung von dem die Cur leitenden Dr. Madenzie für zulässig erachtet, beweist, daß er und seine ärztlichen Rathgeber mit dem bisherigen Verlauf der Cur zufrieden sind. Entsprechend der Einrichtung, daß der Kronprinz dem Namen nach im Buckingham-Palast wohnt, empfängt er in Norwood gar keine Besuche, die irgendetwas seine bloß der Genesung gewidmete Lebensweise stören könnten.

Der Kaiser hat am Montag Abend nach dem Diner eine zweite Spazierfahrt durch den Thiergarten unternommen. — Nach einer recht gut verbrachten Nacht hörte der Kaiser am Dienstag Vormittag mehrere Vorträge und arbeitete dann mit dem Admiralitätschef von Caprivi und dem General von Albedyll. Nachmittags wurde wieder eine Ausfahrt unternommen.

Die vereinigten deutschen Gesangsvereine in London wollen demnächst dem Kronprinzen ein Ständchen bringen.

— Pariser Blätter veröffentlichen die wunderbare Nachricht, das deutsche Reich habe von England als Preis für seinen Beistand in der ägyptischen Angelegenheit das Protectorat über Syrien verlangt. Man sollte annehmen, die französischen Zeitungen könnten doch nun bald klug genug geworden sein, um solche Dummheiten zu vermeiden.

— Der Herzog von Coburg-Gotha ist mit seinem Großneffen, dem ältesten Sohne des Herzogs von Edinburgh, in Gotha angekommen.

Der junge Prinz ist bekanntlich präsumtiver Thronfolger im Herzogthum. Es scheint, als solle er nunmehr seinen Hauptaufenthalt in Deutschland nehmen.

— Das am 30. December 1886 unterzeichnete deutsch-portugiesische Abkommen über die Grenzregulierung in Süd-Afrika ist von der zweiten Kammer der portugiesischen Cortes angenommen worden.

— Dem Vorsitzenden der Lohnkommission der Berliner Zimmerer ist folgendes Schreiben des Polizeipräsidenten von Nichthofen zugegangen: „Euer Wohlgeboren wird hiermit eröffnet, daß die Lohnkommission der Berliner Zimmerer auf Grund des § 1 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie verboten ist, weil dieselbe durch die Art und Weise ihrer thatsächlichen Wirksamkeit in den Jahren 1886 und 1887, insbesondere durch die Verbindung mit berufsmäßigen socialdemokratischen Agitatoren, sowie durch die Verbindung mit der vorläufig geschlossenen Preis- und Lohnkommission der Maurer Berlins und durch die geheime Fortsetzung der auf Grund des Gesetzes vom 21. October 1878 verfassten Versammlungs-, bezw. Agitationsthätigkeit dargethan hat, daß sie unter dem Vorwand der Regelung der Lohnfrage lediglich die Förderung der in § 1 a. a. D. bezeichneten Bestrebungen sich zur Aufgabe gemacht hat. Der Polizeipräsident von Nichthofen.“

— Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung dem Innungsverbände „Bund deutscher Barber-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen“ in Berlin, sowie dem Innungsverbände „Bund deutscher Schmiede-Innungen“ in Berlin die Rechte einer juristischen Person verliehen.

— Die „Pol. Corr.“ schreibt: Gegenüber der in einem Wiener Blatte enthaltenen Nachricht, daß König Milan von Serbien vor seiner Abreise aus Belgrad dem russischen Vertreter, Herrn von Persiani, einen Besuch abgestattet hat, sind wir von bejagter Seite zu der doppelten Erklärung ermächtigt, daß die Besuche, welche der König gemächlich den Vertretern der Mächte abzustatten pflegt, jedes politischen Characters entbehren und daß speciell in dem vorliegenden Falle der König vor seiner Abreise vom Belgrad dem diplomatischen Corps ausschließlich den Vertreter Deutschlands, Grafen Bray, besucht hat.

— Die Nationalliberalen aus Frankfurt a. Main, Mainz und Umgebung feierten am Sonntag eine festliche Zusammenkunft am Niederwalddenkmal. Die Festrede auf den Fürsten Bismarck hielt Oberbürgermeister Miquel. Auf das an den Kanzler abgeordnete Huldigungstelegramm antwortete derselbe: „Sehr erfreut durch freundliche Begrüßung danke ich herzlich für dieselbe und kann schon jetzt erkennbare Besserung meiner Gesundheit mittheilen.“

— Am Dienstag haben in Bayern die Abgeordneten wählen stattgefunden, deren Ausfall natürlich den Wahlmännerwahlen entspricht. In München I wurden 5 Liberale gewählt, darunter der freisinnige Febr. von Stauffenberg und der nationalliberale Schauß, in München II. Ruppert (Centrum) mit einer Stimme Mehrheit gegen Bollmar (Socialist). Regensburg, Kürnberg, Fürtz, Augsburg wählten liberal. Es steht fest, daß die Centrumspartei eine feste Kammermehrheit nicht wieder erlangen wird.

— Die aus Wolhynien (Rußland) dieser Tage in Westpreußen eingetroffenen deutschen Kolonisten-Familien sollen auf dem Ansehungsgebiete Bobrowo im Kreise Stralsburg Heimstätten erhalten.

— Zu der Frage der Möglichkeit eines Friedensschlusses zwischen dem Papst und Italien wird für die nächste Zeit eine päpstliche Kundgebung erwartet, welche sich darüber mit voller Klarheit aussprechen dürfte.

— General Boulanger als Staatsstreikmann. Von einem zuverlässigen Gewährsmann in Paris geht der „Edn. Btg.“ folgende merkwürdige Mittheilung zu: „Ein mit Persönlichkeiten aus der Petersburger Gesellschaft in nahen Beziehungen stehender französischer Officier hat sich zu diesen über General Boulanger geäußert. Demnach stände es außer Zweifel, daß der ehemalige Kriegsminister einen

Staatsreich, der ihn an die Spitze der Regierung bringen sollte, beabsichtigt habe. Er habe, kurze Zeit vor seinem Sturze, nächtliche Truppenübungen angeordnet, worüber damals auch die Zeitungen berichteten. Bei einer solchen nächtlichen Truppenübung, an der fast die ganze Pariser Besatzung theilzunehmen bestimmt war, sollte der Staatsreich erfolgen. Alle Rollen waren bereits verteilt. Aber General Saussier, der Generalgouverneur von Paris, kam hinter den Plan und verbot noch in letzter Stunde das Ausrücken der Truppen, so daß auch wirklich nur ein Bataillon erschien. Alle Beweistücke für jenen geplanten Staatsreich befinden sich in den Händen der französischen Regierung, und dies ist auch der Grund, warum Boulanger sich so ruhig verhält und so sang- und klanglos von der Bühne abtrat! Vielleicht ist's möglich, was hier gesagt ist, obgleich denn doch der Plan ein sehr gewagter war; Thatsache ist aber, daß alle ruhigen Leute in Frankreich ihre eigenen Gedanken über den Kriegsmiñister haben und von ganzem Herzen wünschen, er möge nicht wieder auf der politischen Bildfläche auftauchen.

Dem Breslauer Magistrat ist die Mittheilung zugegangen, daß die Ursulinerinnen nach Breslau zurückkehren werden.

Auf der Versammlung von Vertretern der deutschen Berufsvereinigungen in Frankfurt a. Main hat der Staatssekretär von Bötticher abermals ausgesprochen, daß die Beendigung der Ausarbeitung des Alters-Versorgungsgesetzes nahe bevorsteht. Es kann also kein Zweifel mehr obwalten, daß die nächste Reichstagsession sich mit dieser ungemünzten schwierigen Frage zu beschäftigen haben wird. Sehr praktisch wäre eine frühere Publikation der Grundzüge des Gesetzes. Eine ausgiebige Diskussion ebnet den Weg für die spätere parlamentarische Arbeit.

**Oesterreich-Ungarn.** Das Kronprinzenpaar ist zur Vereisung von Galizien in Krakau angekommen und festlich empfangen.

König Milan von Serbien empfing am Dienstag den englischen Botschafter Paget. Verschiedene Wiener Blätter fragen, weshalb der Ministerpräsident Niksic nicht mit nach Wien gekommen sei. Dann hätten doch alle Schwierigkeiten schnell geregelt werden können.

**Niederlande.** Verschiedene Gerüchten zufolge giebt der Zustand des greisen Königs Wilhelm, trotz aller Dementis, zur größten Besorgniß Anlaß. Der König, welcher an einem acut auftretenden Blasenleiden erkrankt ist, verläßt das Bad Wildungen und kehrt nach dem Haag zurück.

**Italien.** In Venedig wird in diesen Tagen doch der Sultan von Zanzibar auf der Reise nach Deutschland erwartet.

**Großbritannien.** Die Jubiläumsfeier in Dublin findet unter Theilnahme der beiden Söhne des Prinzen von Wales statt. An derselben theilnehmen sich aber nur die staatlichen Behörden und der kleinere Theil der Bevölkerung. Die städtischen Behörden und das Gros der Bevölkerung verweigern jede Theilnahme an der Feier. Bei der Einfahrt der Prinzen wurde starkes Rischen und Weisen aus der Menge laut. Die Regierung hätte sich auch die Feier in Irland ersparen können; es ist ja doch nichts Neues.

Der Türkei wird wegen der ägyptischen Konvention von russischer und französischer Seite fürchterlich eingeheizt, und auf dem Papier kommt eine Drohung nach der anderen. Sie haben aber soviel geholt, daß der Sultan die Ratifikation des Vertrages abermals, und zwar bis Anfang nächster Woche, vertagt hat. In London ist man darüber höchst ärgerlich, allein was hilft's?

### Aus der Stadt und Umgebung.

**\*\* Der Kommandeur der 12. Husaren, Oberst v. Wartenleben, ist zum Kommandeur der Gardehusaren in Potsdam ernannt.**

**\*\* Im „Casinogarten“ findet am Donnerstag Abend ein Militär-Concert, ausgeführt vom Musikcorps des Brandenburgischen Pionier-Bataillons aus Torgau statt, welches sehr interessant zu werden verspricht. Aus den uns übermittelten Necessionen Leipziger, Magdeburger u. Blätter ersieht man, daß die Kapelle nur aus gebiegenen**

Kräften zusammengesetzt ist und ein äußerst exactes Zusammenspiel liefert, so daß überall bei den Concerten die verbündetsten Anforderungen befriedigt wurden. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pfg. und sind die Biletverkaufsstellen im heutigen Inserattheil bekannt gemacht. Wir wünschen zahlreichen Besuch!

**\*\* Dörfau.** Festprogramm des ersten Stiftungsfestes des Krieger-Verbandes an der Ester-Lupper-Aue am 3. Juli cr. Am Vorabend Papstentzug. Am Festtag früh Reveille. Von 12 bis 1 Uhr Empfang der Vereine. 1/2 Uhr Besprechung der Vorkände. 3/2 Uhr Antreten der Vereine und Marsch nach dem Festplatz. Parade-Auffstellung. Paradeabnahme durch den Protector des Bundes, Herrn Grafen von Hohenthal. Hierauf Gesang des Liedes „Die Wacht am Rhein“ (2 Verse). Festrede, gehalten von Herrn Pastor Schöne. Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ (2 Verse). Schlußrede durch den Herrn Ehrenpräsidenten. Aufstellung zum Parade-marsch und Zug durch den Ort. Concert und Ball.

**\*\* Lüben, 27. Juni.** In dem benachbarten Kauern ist am gestrigen Nachmittage der Arbeiter Schiefer aus Teuditz beim Austrag einer Wette ums Leben gekommen. Schiefer hatte mit noch zwei anderen Personen gewettet, ein in der Nähe von Kauern befindliches Kohlenloch, welches jetzt tief mit Wasser gefüllt ist, zu durchschwimmen. Alle drei Personen haben glücklich das jenseitige Ufer erreicht, doch Schiefer kehrt um, um Grund zu suchen, wobei er ertrank. Wahrscheinlich ist er vom Schläge getroffen worden. Heute erst ist die Leiche aufgefunden. Tags zuvor ist an derselben Stelle ein Knabe von dem Ertrinken gerettet worden.

### Theater und Musik.

\* Münchener Blätter bringen die Mittheilung, daß die erste Aufführung der Wagner'schen Oper „Die Feen“ in München wahrscheinlich erst im nächsten Jahre, etwa zur Zeit der Ausstellungseröffnung, stattfinden werde.

\* Aus Paris kommt die Meldung, daß Frau Bertha Malart, vormals Linda mit der Direction der dortigen Großen Oper wegen Engagement in Unterhandlung steht. Bertha Linda will als Prima-Ballerina angaziert werden, die Direction erklärt, sie habe zu lange pausirt, man könne es mit ihr höchstens als Solotänzerin versuchen. Jedenfalls steht das Debit der Künstlerin nahe bevor, sie rüht auch bereits die Kellame-Trommel und ländigt an, sie werde durchweg in Kostümen auftreten, die ihr Gemahl, Malart für sie entworfen.

### Vermischte Nachrichten.

\* In Nürnberg trafen am Donnerstag Nachmittage, auf einem Distanzritt begriffen, 24 Officiere des in Rathenow garnisonirenden preussischen Jüden-Regiments ein. Die Herren kamen über Bamberg, Koburg, Rudolstadt u. c. Trotz des anstrengenden Rittes sahen die Pferde sehr gut aus. Das Officiercorps des in Nürnberg stehenden bayer. 1. Chevauleger-Regiments empfing die preussischen Gäste kameradschaftlich; dieselben haben am Freitag den Ritt fortgesetzt.

\* Die leidige Angewohnheit, Steck- oder Nähadeln in Kleidungsstücken stecken zu lassen, hat wiederum Veranlassung zu einem Unglücksfall gegeben. Beim Ausringen drang der Wäscherin Frau S. in Berlin am Donnerstag eine bisher unbemerkte Nähadel, welche in dem auszuwaschenden Gegenstand gesteckt hatte, derartig in den rechten Daumen, daß sie ganz und gar verschwand. Die Nerven wurde nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain geschickt.

\* Ein zahmes Reh. Die Tochter des Rittergutsbesizers Neuhaus auf Selchow (Kreis Zeltow) hatte ein Paar zahme Rehe, die ihr auf Schritt und Tritt folgten, ohne jemals einen Fluchtversuch zu machen. Eines Tages aber gewann der Trieb nach Freiheit doch die Oberhand und beide verschwanden zum größten Leidwesen ihrer Erzieherin. Diefelbe hatte den Verlust bereits verschmerzt, als ganz unermuthet im Garten die verschwundene Nide wieder ganz zutraulich ihr entgegenkam, sich ebenso zahm wie früher ihr gegenüber benahm und in den Stall pferren ließ. Wenige Tage nachher wurde die Pflegerin des Thieres nicht wenig überrascht, als sie den Stall betrat und in demselben zwei Rischen antraf, welche die Nide über Nacht geworfen hatte. Der Rehbock hat sich nicht wieder sehen lassen.

\* Vergoldete Fingerringe sind das neueste Ereigniß der Pariser Modenartheit. Wie alles Neue, sei es noch so unfinnig und widernatürlich, soll auch diese Thorheit bereits zahlreiche Anhänger finden. Da die Vergoldung „echt“ sein muß, wenn sie nicht sehr bald ihren Glanz einbüßen soll, so ist die neue Mode ein recht kostspieliges Vergnügen.

\* Russische Sitten. Einem Kattiborer Blatt wird aus Myslowitz Folgendes berichtet: Am 19. d. M. überschritten drei anständig gekleidete junge Frauen die Grenze und betreten die russische Zollkammer in Modrzejow. In Gegenwart einer großen Anzahl Männer und Frauen wie mehrerer Beamten wurden die drei Frauen von einem recht schmutzig aussehenden Unterbeamten körperlich nach etwaiger Kontrolle in einer so bodenlos frechen Weise untersucht, daß jeder Anwesende davon empört war. Die russischen Oberbeamten weideten sich indessen sichtlich an diesem Schauspiel. In allen gestitteten Ländern werden auf Zollämtern Frauen von Frauen untersucht. Diese von der Sitte gebotene Anordnung scheint man jenseits der russischen Grenze noch nicht zu kennen.

\* Oesterreichische Gemüthlichkeit. Der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich kommt auf einer Inspectionsreise beim ersten Morgenrauschen in einer kleinen Garnisonstadt an, wo man ihn um diese Zeit auch nicht entfernt erwartet hatte. Sportfreudig begab er sich in die Kaserne und direct ins Wachzimmer. Der diensthabende Lieutenant, dem von keinem Erzherzoglichen Besuche träumte, lag im süßen Schlummer, aller Uniform entkleidet, auf dem Sopha, das mit Kissen und Decken in ein vollständiges Civiltbett umgewandelt war. Der schilbert das Entsetzen des jungen Herrn, als er, durch das Säbelklirren erweckt, den Erzherzog erkannte. Augenblicklich sprang er auf die Füße, und seine Schuldigkeit wäre gewesen, die entsprechende dienstliche Meldung zu erstatten. Aber sein militärisches Gefühl sträubte sich dagegen, einen solchen Act im Hemd und Unterbeinkleidern zu vollziehen. Etwas sagen mußte er, also fragte er mit verbindlichstem Lächeln: „Kaiserliche Hoheit haben eine angenehme Reise gehabt?“ Der Erzherzog wandte sich um und ging fort, um mit dem schnell herbeigeeilten Commandanten die militärischen Etablissemens zu besichtigen. Als er Abschied nahm, sagte der Erzherzog: „Im Allgemeinen, Herr Oberst, bin ich recht zufrieden, nur den freundlichen Lieutenant, der die Inspection hat den Herren S. mir ein Bißchen.“

### Markt-Berichte.

**Halle, 27. Juni.** Preise mit Anspruchs der Markterzeugnisse per 1000 Kilo netto. Weizen, flauer, 182-185 R., Randweizen bis 190 R., Roggen, flau, 127-132 R., Gerste, ohne Geschäft, Futter, — R., Land- — R., Gebelgergerste — R., Hafer, flau, angeh. 115-119 R., Kaps — — R., Victoria-Erbsen — — R., Rümel incl. Sad p. 100 Kilo netto, 52,00-55,00 R., Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto 38-39 R.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Kisten — — R., Bohnen — — R., Schwerbohnen, Lupinen, Kleearten, ohne Notig. Sparlette ohne Notig.

Futterartikel: Futtermehl 13 — — R., Roggenkleie 8,75 R., Weizenschalen 8,25 — — R., Weizenriesel 8,25 R., Weizenhelle 9,50-10,50 R., Dunfle 8,50-9 R., Deltahol 12 — — R., Malz 27-28 R., Kälber ohne Angebot, Solaröl 0,825/30° 11 11,50 R., Spiritus, p. 10 000 Lit. Proc. feil, Kartoffelpirritus 67,50 R.

**Leipzig, 28. Juni.** Weizen, matt, per. 1000 kg. netto loco hief. 192-195 R. bez. u. Br., fremder 180-210 R. bez. und Br., Roggen, ruhig, per 1000 kg. netto loco hief. 131-135 R. hief., fremder — — Gerste per 1000 kg. netto loco hief. 130-150 R. bez. u. Br. feinste Qualität über Notig, Futterwaare 105-115 R. hief. u. Br., Hafer per 1000 kg. netto loco hief. 112-115 R. bez. u. Br., Mais per 1000 kg. netto loco amerikanischer u. rumän. 110-120 R. bez. u. Br., bl. aber — — R. bez. u. Br., Kaps per 1000 kg. netto loco — Rapsflüchen per 100 kg. netto loco — — R. bez., Rübsil, feiner, per 100 kg. netto loco 50 R. bez. Spiritus wesentlich höher, per 10,000 l/o ohne Faß loco 68 R. Ob.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

**Burglin u. Nouveauté's für Herren u. Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à Rfl. 2,35 p. Str., versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Hans Osttinger & Co., Frankfurt a. M., Burglin-Fabrik-Depot. — Director Versand an Private. Muster-Collectionen bereitwillig franco.**

# Casinogarten.

Donnerstag den 30. Juni 1887

Einmaliges großes

## Militair-Concert,

gegeben von der gesammten Capelle des  
Brandenburg. Pionier-Bataillons Nr. 3. aus Torgau

unter Direction des Musikmeister Herrn Weichhold.

Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. Entree 50 Pfg.

**Billets im Vorverkauf à 40 Pfg.**

bei den Herren *Moritz*, Cigarrenhandlung, Burg-  
straße und *Matto*, Cigarrenhandlung, Noßmarkt.

**Programm**

interessant und reich an Abwechslung!

Hierzu empfehle **H. Lager- und Culmbacher  
Bier vom Faß**, sowie **diverse warme und kalte  
Speisen.**

Freundlichst ladet ein

**G. Lucas.**

## Strohhüte!

werden, um unser großes Lager etwas abzuschwächen, zu Ausverkaufspreisen  
abgegeben: **Herren-, Knaben- und Kinder-Stroh-  
hüte** in nur modernen Formen und Farben, zu den denkbar aller-  
billigsten Preisen.

Zum bevorstehenden **Kinderfeste** empfehlen wir unser großes Lager  
in farbigen **Schüler-Mützen**, **Prinz Heinrich-Mützen** in Tuch  
und Stroh, **Hosenträger** in Gummi und Borde, **Shlipse** und  
**Vorhemdchen.**

**J. G. Knauth & Sohn,**  
Entenplan 8.

Sonntag, den 3. Juli erhalten wir  
einen großen Transport

**Ardenner und  
Dänische Pferde.  
Gebr. Strehl.**



Von heute ab steht wieder ein Transport prima neumilchende  
**Kühe mit den Käubern** sowie hochtragende **Fersen**  
bei mir preiswerth zum Verkauf.



**L. Nürnberger,**  
Gasthof zum Deutschen Hof, Lauchstädterstraße.

**Carbolineum-Anthracin**

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn**, Magdeburg  
empfeht als wirksamstes Imprägnir- und Anstrichmittel.

**Oscar Leberl.**

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altend. Schulplatz 5.)

## Feldverkauf

in Wallendorf.

Freitag, den 8. Juli cr. Nachmittags  
3 Uhr, soll im **Dugday'schen Gasthose**  
zu **Wallendorf** ein schöner, in Wallendorfer  
Für gelegener **Feldplan** von ca. 8 Morgen,  
guter Bodenklasse, im Einzelnen oder im  
Ganzen **meistbietend verkauft** werden,  
wofür ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 29. Juni 1887.

**Carl Rindfleisch,**

Auktions-Commisär u. Gerichts-Taxator.



**Cordpantoffel** Französisch & Deutsch, Paar  
im gestoppt. Filzschuh M. 4.50,  
mit Lederlauf M. 4.75, m. Rindpelle-  
leder M. 5, mit holzengelalten Tuchsohlen M. 5.50 bis M. 10,  
Tuchschuh, Cordschuh m. holzengelalten Tuchsohlen M. 10,  
Holzsohlenschuh liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

Formulare zu

## Anfall-Anzeigen

zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Das vorzüglichste Linderungsmittel gegen  
Halb- und Brustleiden sind:

## Spitzwegerichbonbon

in Packeten à 10 u. 20 Pfg. zu haben bei

Herren: **F. W. Tänzer, O. Teichmann,**  
**Leopold Meissner, A. B. Sauerbrey,**  
**J. Meyers Ww., F. E. Panecke,**  
**Otto Wirth, Otto Elbe, H. Müller,**  
**Th. Bleyer, R. Heyne, O. Mattern, H. Keck,**  
**R. Baumann und G. Schönberger.**

## Quittungs-Formulare

für

**Militär- und Civil-Personen, Wittwen-  
Pensionen und Erziehungsgelder** sind  
stets auf Lager in der

**Kreisblatt-Expedition**  
Altenerger Schulplatz 5.

Auf dem Rittergute **Gröst**  
stehen zwei noch recht brauchbare  
leichtere

## Arbeitspferde zum Verkauf.

## Gingewandter Bursche

vom Lande ca. 17 Jahr alt, wird für dauerndes  
Dienstverhältnis zu leichter Arbeit gesucht. Vor-  
zuziehen **Donnerstag, den 30. Juni** von  
Nachmittags 3 Uhr ab im **Comtoir**  
von **Haasenstein & Vogler, Halle**  
a. S., at. Märkerstr. 27.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag, den 3. Juli

**Tanzvergnügen.**

Entree f. Herren 50 Pfg., Damen frei!

Anfang Abends 7 Uhr.

Es ladet freundlich ein **H. Köhler.**

Merseburger

## Landwehr-Berein.

Die Beerdigung des Kamerad **Strumpfwürker**  
**Friedrich** findet **Donnerstag** den 30. d. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr, statt.

Der Verein tritt hierzu  $\frac{1}{2}$  4 Uhr vor der Wohn-  
ung des Herrn **Directors** (gegenüber der Kaiser-  
Wilhelms-Halle) an **Das Directorium.**

Sonntag, den 3. Juli 1887 feiert der  
**Krieger-Bund** an der **Elster-Luppen-  
Aue** sein

**Stiftungsfest in Dölkau**  
durch Aufzug, Festreden, Concert und Ball.

Kameraden und Freunde des Bundes sind her-  
zlich willkommen. **Der Vorstand.**

**Stadttheater Leipzig.**

Donnerstag, 30. Juni,

Neues Theater. **Wagner-Opflus V. Die  
Meisterfänger von Nürnberg.** Anfang 6 Uhr.  
Altes Theater. **Geschlossen.**

**Die Regelung des Innungswesens.**

Neben der Militärvorlage, der Branntwein- und Zuckersteuer sind in der verflochtenen Session des Reichstages auch eine Reihe wichtiger, socialer und wirtschaftlicher Entwürfe fertiggestellt worden, die von tief einschneidender Bedeutung für die Allgemeinheit werden können. In erster Linie gilt das von dem Innungsentswurfe. Derselbe hat manche Abänderungen erfahren, im Großen und Ganzen aber eine Gestalt gewonnen, mit der die Beteiligten wohl zufrieden sein können. Den Innungen werden weitgehende Rechte gewährt, die indess notwendig sind, wenn das Handwerk die gesuchte Unterstützung finden soll. Nach den Bestimmungen des Gesetzes kann nunmehr für den Bezirk einer Innung auf Antrag derselben durch die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt werden, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, derselben nicht angehören, und deren Gesellen zu den Kosten der von der Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen, beziehungsweise unternommenen Einrichtungen, und zu den Kosten derjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge getroffen sind, beziehungsweise unternommen werden, und des von der Innung errichteten, beziehungsweise zu errichtenden Schiedsgerichts, in derselben Weise und nach demselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen. Damit nicht die Handwerker eines Ortes durch Mißbrauch der Rechte schikanirt werden können, darf die Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde nur erlassen werden, wenn die Einrichtung, für welche dieselbe beantragt ist, zur Erfüllung ihres Zweckes geeignet erscheint. Ferner sind nach Erlaß der Bestimmung Vertreter der beteiligten außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber, die Aufsichtsbehörde der Innung und, wenn diese einem Innungsverbande angehört, auch dessen Vorstand zu hören. Die Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde, durch welche die bezeichnete Bestimmung getroffen wird, hat außerdem noch die Einrichtungen, für welche sie erlassen wird, sowie den Zeitpunkt des Eintritts ihrer Wirksamkeit zu bezeichnen. Dagegen kann dann die Rechtsgiltigkeit der getroffenen Bestimmung im Rechtswege nicht angefochten werden. Ist die Bestimmung für Einrichtungen im Interesse des Herbergswesens oder gewerblichen Förderung getroffen, so steht den durch dieselbe zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgebern, sowie deren Gesellen und Lehrlingen von dem Tage ab, mit welchem die Beitragspflicht beginnt, das gleiche Recht zur Benutzung dieser Einrichtungen zu, wie den Mitgliedern der Innungen und deren Gesellen und Lehrlingen. Die Beiträge, welche zu entrichten sind, müssen von dem Innungsvorstande für jedes Rechnungsjahr festgestellt und spätestens einen Monat vor der ersten Sitzung den Verpflichteten schriftlich und unter Mittheilung des zu befreienden Kostenbetrages und des Maßstabes der Vertheilung zur Kenntniß gebracht werden. Ueber die Einnahmen und Ausgaben der Innungen für solche Einrichtungen, für welche die Bestimmung getroffen ist, muß nach näherer Anweisung der höheren Verwaltungsbehörde getrennte Rechnung geführt werden. Das ausschließlich für diese Einrichtungen bestimmte Vermögen ist getrennt von dem übrigen Innungsvermögen zu verwalten. Verwendungen für andere Zwecke dürfen aus demselben nicht gemacht werden. Die über diese Einrichtungen gelegte Jahresrechnung ist vor ihrer Abnahme der Aufsichtsbehörde vorzulegen. Schließlich wird bestimmt, daß von der Beitragspflicht 1. Arbeitgeber, deren Betriebe zu den Fabriken zu zählen sind, und deren Arbeiter; 2. Arbeitgeber, welche Mitglieder einer anderen Innung sind, oder zu den Kosten von gleichartigen Einrichtungen einer anderen Innung beizutragen verpflichtet sind, und deren Gesellen; und 3. Gewerbetreibende, welche in ihrem Betriebe regelmäßig weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen,

befreit sind. Auch ist für Arbeitgeber oder Gesellen, welchen durch die Lage ihrer Arbeitsstätte oder durch sonstige Umstände die Benutzung aller einzelnen Einrichtungen unverhältnißmäßig erschwert wird, die Befreiung von der Beitragsleistung zu den Kosten dieser Einrichtungen von Amtswegen oder auf Antrag durch die Aufsichtsbehörde auszusprechen. Es ist also das Mögliche gethan, um Licht und Schatten gerecht zu vertheilen, und soweit das durch gesetzliche Regelung angänglich ist, die Bedingungen zur Entfaltung des Innungswesens geschaffen. (D. V. C.)

**Provinz und Umgegend.**

† Der Evangelische Bund gewinnt auch in Torgau festen Grund und Boden. Vor ca. 80 anwesenden Herren hielt Herr Superintendent Trümpelmann vor Kurzem im Saale des „Tivoli“ einen eingehenden Vortrag über die Entstehung und die Ziele des Bundes. Die daran sich anschließende Besprechung ergab, daß Viele sich bereit erklärten, dem Bunde beizutreten. Ein selbstständiger Ortsverein mit Vorstand, Statuten u. s. w. soll im Monat August gegründet werden, bis dahin soll die ganze Bürgerschaft durch Circular zum Beitritt aufgefordert werden.

† Nordhausen, 24. Juni. Ein hartes Geschick hat gestern die Familie des Locomotivführers Spigner hier betroffen. Spigner ist seit 19 Jahren bei der Erfurter Bahn und seit dem 1. Mai bei der Staatsbahn. Diese hat ihm vor 8 Tagen 30 M. Belohnung für besondere Wachsamkeit und Tüchtigkeit gegeben. Gestern stand Spigner zwischen Wigenhausen und Hedemünden auf seiner Maschine, schaute aus, wurde schwindlig, stürzte herab, kam unter die Maschine und wurde getödtet.

† Erfurt, 23. Juni. Die diesjährige Jagd auf Rehböcke liefert Erträge, wie sie in den letzten Jahren nicht zu verzeichnen gewesen sind. So wurden seit Eröffnung derselben bis jetzt um Erfurt und in der Umgegend (einschließlich des Steigerwaldes, des Willrodaer, des Schellrodaer, des Nissaer Waldes u. s. w.) nicht weniger als etwa 200 Rehböcke geschossen. In den Vorjahren belief sich die Zahl der erlegten Thiere immer nur auf 100 bis 120. Das Niederrheiner Revier hat bisher allein 13 Rehböcke geliefert. — Die anhaltende Kälte, von welcher die hiesige Gegend bis vor kurzer Zeit betroffen wurde, soll — nach dem Ausspruche von Obstbaumzüchtern — die Veranlassung sein, daß in den Früchten der Kirsch- und Birnbäume eine Obstmadе auftritt. Die Kirsch- und Birnernte soll deshalb einen wenig reichlichen Ertrag versprechen.

† Aus Chemnitz wird der „Frf. Bzg.“ geschrieben: In schuldiger Rücksicht auf die Sicherheit des fahrenden Publikums, wie auch im Interesse des Verkehrs, läßt die Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen seit einiger Zeit nur Personenwagen in ihren hiesigen Hauptwerkstätten bauen, die strikte nach dem Coupeesystem eingerichtet sind. Jedes Coupee hat zwei Ausgangsthüren und breite Fenster; ein Wagen mit 7 Coupees hat also 14 Ausgangsthüren, die sämtlich schnell geöffnet werden können. Indes werden auch in Sachsen, jedoch nur in langsam fahrenden Zügen, einzelne Interkommunikationswagen verwendet; diese möglichst bald, soweit die öffentliche Sicherheit gefährdet ist, außer Betrieb zu setzen, wird sich die Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen zur Pflicht machen.

† Weimar. Die Zahl der erinnerungsreichen Stätten Weimars ist um eine vermehrt worden durch die Umwandlung der Wohnung, die Franz Liszt in der Hofgärtnerei im Park seit einer längeren Reihe von Jahren inne gehabt hat, in ein seinem Andenken geweihtes Museum. Dieser alsbald nach dem Tode des Künstlers von dem Großherzog gefaßte Plan ist jetzt so weit gediehen, daß dies Museum in einiger Zeit dem Besuch geöffnet werden kann.

† Von einer großen Gefahr, der S. M. Kreuzerkorvette „Sophie“ Mitte März d. J. in der Nähe der Kapstadt entgangen ist, giebt ein in der „Eisenacher Zeitung“ veröffentlichter Privatbrief eines Marinefeldaten folgende Schilderung:

Nach ungefähr vierzehntägiger Reise kamen wir am 15. cr., Abends gegen 6 Uhr, in den hiesigen Hafen, nachdem wir fast einen ganzen Tag vergebens bei kolossalem Nebel verlußt hatten, den Eingang zu erzwingen. Auf jeder Oberbramraa 2 Posten und fortwährend mit der heulenden Sirene signalisierend, hielten wir uns gegenfeitig ziemlich von einander ab, waren jedoch so nahe unter Land gekommen, daß wir gegen 4 Uhr, als sich der Nebel auf ein paar Minuten senkte, zu unserem größten Schrecken sahen, daß wir direct in die Brandung hineinsteuereten. „Ruder hart Backbord“, „Vorjagelshooten über“, „Schratsegel los“, waren die ersten Kommandos des wachhabenden Officiers, und schnell waren sie ausgeführt, doch, o weh, das Schiff steuert nicht, die Strömung ist zu stark; doch jetzt kommt Brise, die Segel flühen und schon stehen sie voll, lautlose Stille herrscht, die Maschine geht voll Dampf rückwärts, der Kapitän ist an Deck gekommen und übersteht mit großer Ruhe die drohende Gefahr. Endlich gehorcht das Schiff dem Ruder und langsam drehen wir durch, doch leider schon zu dicht am Strande, um gänzlich wieder frei zu kommen. Der Wind, der erst unser Retter zu sein schien, wurde jetzt so steif, daß kein Segel mehr stehen konnte; unsere Rettung war natürlich nur die Maschine, die mit drei Kesseln arbeitete. Die anderen drei Kessel waren nur aufgebläht. — „Wie viel Umdrehungen macht die Maschine,“ donnerte der Kommandant durchs Sprachrohr und 69 war die Antwort. „Alle Kessel anstecken, so viel Umdrehungen wie möglich!“ Alle Reservoirs und Masten in den Feizraum, alles entbehrliche Holz in die Feuer, und von Minute zu Minute stieg der Dampf, doch auch der Sturm ließ noch nicht nach. Schraube 80 Touren, 87, 90, 95, 102 und endlich 108, was noch nie dagewesen. „Ruhig, immer ruhig, Leute, wir haben noch eine gute Maschine im Schiffe, sind erst 1 1/2 Miles getrieben, wir halten es aus“, jagte der Kapitän. Da fiel doch manchem das Herz in die Kniee; es fiel dichter Nebel, daß man seinen Nebenmann nicht unterscheiden kann, hinter uns die tobende, sich brechende Brandung, vor uns eine Brise, die mit Leichtigkeit die Dächer Eisenachs in wenigen Sekunden abgedeckt hätte. Doch unser schmuckes Schiffchen hielt sich und nachdem wir circa 1 Stunde mit aller Kraft gegen angepömpft hatten, lichtete sich abermals der Nebel und die „Sophie“ war außer Bereich der Gefahr. So erreichten wir gegen 1/6 Uhr glücklich das Geschwader, das gar keine Ahnung hatte von der Gefahr, worin wir uns befanden.

† In Mühlhausen (Thüringen) wurde ein Kommit, welcher auf der Chaussee von Obstbäumen viele Zweige und Blätter mit einem Stockdenge abgehauen hatte, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

† Wie aus Leipzig geschrieben wird, hat der vom Reichsgericht wegen Landesverraths verurtheilte Blech 100 000 Mark und Köchlin 50 000 Mark als Kaution für die einstweilige Entlassung geboten. Der Gerichtshof hat jedoch, wie bereits gemeldet, diesen Antrag ebenso wie denjenigen, auf die Festung Straßburg überführt zu werden, abschlägig beschieden. Bemerk sei, daß der Patriotienliga-Prozeß für Blech an Kosten (Verteidigung, Gerichtskosten, Reise für Angehörige c.) 21 000 Mark und für Köchlin 10 000 Mark erforderte. — Die Presse hat während der Verhandlungen allein für Depeschen 14 000 Mark ausgegeben.

† Der Kirchbauverein von Leipzig veranstaltete eine Landeskollekte im Königreich Sachsen zum Bau einer Kirche im Bororte Volkmarstorf, der 14 000 Einwohner und noch kein eigenes Gotteshaus hat. Die Parochie Schönfeld zählt 43 000 Seelen und nur eine Kirche mit 3 Geistlichen!

† Buttstädt, 26. Juni. Die eiserne Einweihung der Weimar-Rastemberger Eisenbahn fand gestern durch den angefündigten Festzug und das nachfolgende Bankett im Rathaushaus zu Rastenberg statt. Das Gerücht vom dem Erscheinen des Großherzogs bestätigte sich nicht, die Landesre-

gierung war vielmehr durch die Herren Minister Thon, Groß und Bollart vertreten. Die Ausfuhrung des Festmahls war der berühmten Weinhandlung von Borchardt, Franz, StraÙe in Berlin in Auftrag gegeben, zwei Küche und sechs Keller führten das gesammte Material dazu nach Rastenberg, wo für 76 Personen gedeckt war. — Die Fahrt auf der neuen Bahn geht flott und trotz des mangelhaften Schwellenbettes ohne Stoßbewegung vor sich. Mit den Wartefälen ist keine Restauration verbunden, in Gutmanshausen hat man ein kleines, aus Eisenblech konstruiertes Empfangsgebäude aufgestellt. Auf den Fahrzetteln sind die Namen der Stationen der Reize nach, die Entfernungen, und der Preis pro Kilometer benannt, so daß man sein Fahrgeß selbst berechnen und kontrollieren kann; auf den Zwischenstationen werden die Zetteln im Postwagen verabfolgt, Anfang und Ziel der bezahlten Reize sind durch die Kupierzange bezeichnet.

1. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

## Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

### 2. Kapitel. Rechtzeitige Hilfe.

Cora, ihre hilflose Lage erkennend, vermochte einen lauten Aufschrei nicht zu unterdrücken. Aus der Ferne nur sah sie Herbert's hohe Gestalt über die Andern hinwegragen, hörte sie seine laut gesprochenen Worte, mit welchen er sich den Weg durch die Menge bahnte, und eine Todesangst überkam sie.

Doch Hilfe war ihr näher, als sie dachte. Während sie bleich, zitternd und thränenvollen Blickes vorwärts zu kommen strebte, sprach plötzlich eine tiefe melodische Stimme an ihrer Seite: „Wollen Sie sich mir anvertrauen? Ich würde mich glücklich schätzen, Ihnen dienen zu können!“

Cora blickte empor und sah in ein Mannesantlitz von seltener Schönheit, ein Antlitz für dessen Besitzer sie sofort volles Vertrauen empfand.

Der Mann mochte etwa in Herbert's Alter, vielleicht auch um einige Jahre älter sein, und als er so mittheilsvoll auf sie herablickte, da dachte sie, was sie auch in späterer Zeit ihm gegenüber stets empfand, daß sie nie einen schöneren Mann gesehen habe.

Seine Züge waren regelmäßig, durch dunkle, sammtweiche Augen wunderbar belebt. Dunkles Haar krönte die marmorweiÙe Stirn; der schön geformte Mund war von einem ebenfalls dunklen Schnurrbart besetzt.

Die Weisten hielten Stanley Lord Almaine für einen Ausländer, und wahrlich verrieth er auch durch Nichts seine normanische Abstammung.

„Wollen Sie sich mir anvertrauen?“ wiederholte er mit seiner sanften, wohlklingenden Stimme. „Ich vermuthet, Sie sind von den Ihren getrennt worden! Kann ich Ihnen helfen?“

„Ich habe Herbert verloren!“ entgegnete sie, sich zu müßigst ruhigem Sprechen zwingend. „Er stand einer armen Frau bei, welche ohnmächtig ward, und so wurden wir im Gedränge getrennt.“

„Wir werden ihn wiederfinden,“ versetzte Lord Almaine ermunternd. „Sie müssen trachten, sich dem Glauben hinzugeben, er sei jetzt bei ihnen und nicht ein Fremder!“

Während er sprach, zog er mit Ueberlegenheit Cora's Arm in den seinen.

„Armes Kind,“ sprach er sanft, „fürchten Sie Nichts, ich werde für Sie Sorge tragen und wir werden Ihren Gefährten binnen wenigen Augenblicken finden!“

„Sie sind sehr gütig!“ stammelte Cora verwirrt.

Lord Almaine's Fürsorge hätte sich in gar Nichts überbieten lassen. Mit größter Ruhe und Sicherheit wußte er Cora Schutz zu bieten, ihr ab und zu ein ermunterndes Wort zuzuflüstern, und ehe sie sich dessen versah, hatte er sie aus dem Gedränge befreit und in eine entlegene Straße geführt, wo er, tief aufathmend, an ihrer Seite stehen blieb.

„Wie vermag ich Ihnen zu danken!“ sprach Cora, als sie sich hinreichend erholt hatte, um des Sprechens überhaupt wieder fähig zu sein, und reichte ihrem Beschützer voll warmen, überwallenden Gefühls beide Hände.

„Indem Sie nicht weiter davon sprechen!“ erwiderte er lachend. „Ich bin nur froh, daß es

uns gelungen ist; dem Gedränge zu entkommen. Ich bin schon manchmal unversehens in einen Menschenstrom hineingekommen, habe aber noch selten eine so qualvolle Viertelstunde verlebt, wie die letzte! Sind Sie gewiß, daß Sie nicht verletzt wurden?“ fragte er, voll Besorgniß zu ihr niederblickend.

„Sie sind sehr gütig!“ wiederholte Cora verwirrt. „Ich weiß nicht, was ohne Ihren Beistand aus mir geworden wäre!“

„Sie fühlen sich nicht wenig erschöpft, wie ich fürchte, und hier ist kein geeigneter Aufenthaltsort für Sie; kann ich Sie nach Ihrem Heim geleiten?“

„Ich muß Herbert finden!“ rief sie lebhaft, eingebend der Angst, welche ihr Bruder jedenfalls um sie ausstaud. „Er wird besorgt sein meinnetwegen! Wie können wir ihn finden?“

Sie rang die Hände und wollte vorwärts eilen, Lord Almaine aber hielt sie sanft zurück.

„Sie müssen das mir überlassen,“ sprach er. „Wollen Sie mir sagen, woran ich den Herrn erkennen kann? War er im Gedränge vor oder hinter Ihnen?“

„Zuletzt hinter mir!“

„Dann muß er hier vorüberkommen und wir werden ihn sehen. Woran kann ich ihn erkennen?“

„Er ist groß und blond,“ erwiderte Cora verwirrt.

Sie fing an, das Eigenthümliche ihrer Situation lebhaft zu empfinden; sie befand sich allein mit einem Fremden um Mitternacht in den Straßen London's.

„Fürchten Sie sich, einige Augenblicke hier zu bleiben?“ forschte Lord Almaine, doch Cora's unwillkürliche Bewegung des Schreckens war ihm eine genügende Erwiderung.

„Sehen Sie her,“ rief er lächelnd, „wenn Sie mit meiner Hilfe auf dieses so gefällig hier stehende alte Faß steigen, so werden Sie auf einem hinreichend erhöhten Standpunkt sich befinden, um über die Köpfe hinwegzublicken und Ihren —“ er hielt inne und warf einen Blick auf die kleine Hand Cora's aber sie trug einen Handschuh — „um den Herrn, welcher Sie begleitete, erkennen zu können!“

Cora war bereit und Lord Almaine war ihr behilflich, ihren erhabenen Standpunkt zu erreichen.

Eine Weile verfiarren Beide schweigend. Tiefe Stille herrschte in der Straße, in welcher sie sich befanden, doch überhau man ganz deutlich den hell erleuchteten, breiten Platz, auf welchem der Menschenschwarm immer weiter drängte.

Plötzlich entfuhr Cora's Lippen ein Freudenschrei. Sie hatte Herbert erblickt, der mit angstvollen Blicken, mit wirrem Haargelock sich Bahn brach durch die Menge und offenbar in höchster Unruhe nach ihr suchte.

„Herbert!“ rief sie mit lauter, hell tönender Stimme. „Herbert, — hier bin ich! Herbert!“ Er hörte ihre Stimme, wußte aber im Moment nicht, woher dieselbe komme.

Lord Almaine fühlte, wie ihre kleine Hand in der seinen, mit welcher er sie stützte, heftig bebte.

„Er sieht mich nicht!“ rief sie bestürzt; dann erscholl wieder laut und vernehmlich ihre glockenhelle Stimme: „Herbert, ich bin hier, ich bin in Sicherheit!“

Jetzt gewahrte Herbert seine Schwester und winkte ihr mit der Hand.

„Er sieht mich; nun ist Alles gut!“ sprach Cora beruhigt. „Glauben Sie, daß es ihm möglich sein wird, hierher zu kommen?“

„Ohne Frage,“ erwiderte Lord Almaine etwas kühler als bisher. „Als Mann und allein, — was sollte ihn daran hindern, sich einen Weg zu bahnen?“

Cora hatte die kleine Veränderung in dem Redeton ihres Begleiters mit seinem Ohr empfunden und sie füßte sich peinlich berührt, doch war dies rasch vergessen als sie die hohe Gestalt ihres Bruders auf sich zukommen sah.

„Da ist Herbert!“ rief sie freudig und war eben im Begriff, von dem FaÙe herunterzuspringen, als Lord Almaine sie daran hinderte, indem er sie sanft herunterhob, wofür er dann den zweifelhaften Dank hatte, zu sehen, wie sie dem hinzutretenden Fremden in die Arme stürzte, ihr Köpfchen an seiner Schulter barg und einmal um das andere rief:

„D. Herbert, wie bin ich so froh, so dankbar, daß Du wieder bei mir bist!“

Herbert beugte sich zu ihr nieder, während sie ihm leise die Art und Weise ihrer Befreiung erzählte; sodann reichte er Lord Almaine mit warmen Worten der Erkenntlichkeit die Hand.

„Was schulden bei Ihnen nicht!“ sprach er. „Ich schaudere bei dem Gedanken, in welcher Gefahr Cora schwebte!“

„Ihr Dank bringt mich in Verlegenheit!“ sprach der Graf kalt, „was ich gethan habe, war eine einfache Pflicht der Menschlichkeit. Ich hätte völlig herzlos sein müssen, wenn ich mich anders benommen haben würde!“

„Das verringert die Schuld der Dankbarkeit nicht, welche wir Ihnen gegenüber haben,“ versetzte Herbert lächelnd. „Wir werden derselben stets eingedenk sein, dessen mögen Sie sich überzeugen halten!“

Lord Almaine verbeugte sich; es war ihm nicht recht möglich, mit dem neuen Antömmeling auf herzlichem FuÙe zu verkehren.

Herbert legte der Schwester Arm auf den seinen.

Sie gingen schweigend neben einander her durch die verödete Gasse und bogen endlich in eine andere, ebenfalls leere Straße ein.

„Wie sollen wir denn nur heim gelangen, Schwesterchen?“ fragte jetzt plötzlich Herbert. „Wir können den letzten Zug nach Richmond nicht mehr erreichen und ich zweifle sehr, daß es uns gelingen wird, ein Fuhrwerk irgend welcher Art aufzutreiben!“

Wie ein Wetterleuchten war es über Lord Almaine's Züge gegangen und er wandte sich mit einer Herzlichkeit an Herbert, welche diesen geradezu besterben mußte.

„Mein Wagen wartet in geringer Entfernung er steht Ihnen vollkommen zu Diensten, bitte, verbinden Sie mich, indem Sie ihn benutzen!“

Cora warf ihm unter ihren langen Wimpern einen Dankesblick zu, Herbert aber zögerte. Er hatte das anscheinend kühle, zurückhaltende Temperament des Waters, nicht die leichtlebige Fröhlichkeit der italienischen Mutter geerbt. Lord Almaine sah dieses Zögern, fuhr aber unbeirrt fort:

„Ihr Fräulein Schwester muß erschöpft sein; Sie sollten mein Anerbieten deshalb nicht ausschlagen.“

„Wir können dieses Opfer nicht von Ihnen annehmen.“

„Es ist kein Opfer, ich kann Sie dessen versichern, wenn Sie mir gestatten, Sie zu begleiten. Ich wohne im Stern-Hotel in Richmond, wenigstens für längere Zeit.“

„Wenn dies wirklich der Fall ist, dann acceptiren wir Ihr gütiges Anerbieten ohne allzuviel Gewissensbisse. Doch wir werden es Ihnen niemals vergelten können, was Sie heute an uns thun!“

Cora's Augen schienen ausdrücken zu wollen, daß sie gar nicht ungern die Schuldnerin eines Mannes wie Lord Almaine sei, der eben lächelnd an ihre Seite trat.

„Sie werden sich nicht so bald wieder der Gefahr aussetzen, in ein Gedränge zu kommen?“ sprach er in jenem eigenartigen Tonfall, welcher ihr so wohl gefiel. „Es dürfte dies Ihr erster und letzter ähnlicher Versuch sein?“

„Ich werde nie nach einem zweiten verlangen. Ich habe meinen Eigensinn bitter bereut, als es zu spät war!“

„Ich bedaure denselben nicht, da er mich Ihren Weg kreuzen ließ.“

Cora blickte verlegen empor, erwiderte aber Nichts und da der Wagen, wie der Lord plötzlich bemerkte, eben in Sicht kam, schritt man rascher auf diesen zu.

Ein Bedienter in dunkler Livree sprang vom Bod und öffnete den Wagenschlag, sich wohl im Stillen ein wenig wundernd über die Freunde welche sein Gebieter bei nachtschlafender Zeit gefunden hatte.

Im nächsten Moment fuhr die Equipage im raschen Galopp davon, seinem ersten Ziele, dem Stern-Hotel in Richmond, zu.

(Fortsetzung folgt.)